St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1929 Kirchenkalender 1930

November	Dezember	Januar
1 F **Allerheiligen** ●	1 S Eligius, B.	1 W **Beschneid. des Herrn**
2 S Allerseelen	2 M Bibiana, J. M.	2 D Narzissus, M.
3 S Hubert, B.	3 D Franz Xaver, Bek.	3 F Genoveva, J.
4 M Karl Borromäus, B	4 W Barbara, J. M.	4 S Titus, B.
5 D Zacharias & Elisabeth	5 D Anastasius, M.	5 S Hl. Name Jesu
6 W Leonhard, Bek.	6 F Nikolaus, B.	6 M **Erscheinung d. Herrn**
7 D Engelbert, B. M.	7 S Ambrosius, B. Kchl.	7 D Raymund, Bek. ◗
8 F Gottfried, B.	8 S **Unbefl. Empf. Mariä**	8 W Severin, Abt
9 S Eustolia, J. ◗	9 M Leokadia, J. M. ◗	9 D Marciana, J. M.
10 S Nympha, J. M.	10 D Eulalia, J. M.	10 F Agatho, P.
11 M Martin, B.	11 M Damasus, P.	11 S Honorata, J.
12 D Josaphat, B. M.	12 D Synesius, M.	12 S Heilige Familie
13 W Emnatha, J. M.	13 F Lucia, J. M.	13 M Veronika, J.
14 D Veneranda, J. M.	14 S Eutropia, J. M.	14 D Hilarius, B. Kchl. ☽
15 F Leopold, Herzog	15 S Christiana, J.	15 W Maurus, Abt
16 S Edmund, B. ☽	16 M Eusebius, B. M. ☽	16 D Marcellus, P. M.
17 S Gertrud, J.	17 D Vivina, J.	17 F Antonius, Abt
18 M Ode, Abt.	18 M Gratian, B. Quat.	18 S Priska, J. M.
19 D Elisabeth, Wwe.	19 D Adjutus, Abt	19 S Kanut, Kg. M.
20 W Edmund, Kg. M.	20 F Dominikus, Abt Quat	20 M Sebastian, M.
21 D Mariä Opferung	21 S Thomas, Ap. Quat	21 D Agnes, J. M. ☾
22 F Cäcilia, J. M.	22 S Honoratus, M. ☾	22 W Anastasius, M.
23 S Lukretia, J. M. ☾	23 M Viktoria, J. M.	23 D Emerentiana, J. M.
24 S Joh. v. Kreuz, Kchl.	24 D Job Kantius, Vigil	24 F Timotheus, B. M.
25 M Katharina, J. M.	25 W **Weihnachten**	25 S Pauli Bekehrung
26 D Silvester, Abt	26 D Stephan, Erzm.	26 S Polykarp, B. M.
27 W Virgilius, B.	27 F Johannes, Ap. & Ev.	27 M Joh. Chrysost., B. Kchl.
28 D Gregorius III., P.	28 S Unschuldige Kinder	28 D Cyrillus Alex., B. Kchl.
29 F Illuminata, J.	29 S Marcellus, Abt	29 W Franzo. Sal., B. Kch. ●
30 S Andreas, Ap. ●	30 M Sabinus, B. M. ●	30 D Martina, J. M.
	31 D Silvester, P.	31 F Marcella, Wwe.

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Dienstag, 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige, Sonntag, 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 9. Mai.
Mariä Himmelfahrt, Donnerstag, 15. August.
Fest Allerheiligen, Freitag, 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Sonntag, 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Mittwoch, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 20. 22. 23. Februar.
22. 24. 25. Mai.
18. 20. 21. September.
18. 20. 21. Dezember.
Vierzigtägige Fasten: 13. Februar bis 30. März.
Vigil von Pfingsten: 18. Mai.
Vigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August.
Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
Vigil von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Vigilfasttag auf Samstag, den 17. August, verlegt. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1)

uns in anderen Ländern. Wo ist das Land, das sich nicht das Recht angemaßt hat, die Ehescheidung mit dem Rechte der Wiederverheiratung zu erlauben? Wenn anfangs nur ein paar wichtige Ursachen als genügender Grund für die Auflösung der Ehe galten, so haben sich dieselben stetig vermehrt, von Jahr zu Jahr wird die Scheidung leichter gemacht, und schließlich wird der Wunsch der Gatten, oder des einen davon, genügen, um das lästige Joch abzuschütteln und ein leichteres dafür einzutauschen. Wie weit ist die außerrussische Welt noch vom russischen Ideale entfernt? Und wird sie Halt machen, bevor sie völlig dort angelangt sein wird? Wer kann das erwarten von Völkern, unter denen Kameradschaftsheiraten, Geburtenbeschränkung und vieles dergleichen öffentlich und ungeeitraft anempfohlen werden darf? lauter Dinge, welche zeigen, daß die Welt als hauptsächlichsten, wenn nicht schon vielfach als einzigen Zweck der Ehe die Befriedigung der Fleischeslust betrachtet. Auch außerhalb Rußlands steht man schon tief im Bolschewismus, und mit Riesenschritten geht die Reise nach dessen letztem Ziele voran.

Es ist Lehre des russischen Bolschewismus, daß alles Recht seinen Ursprung im Willen der Mehrheit des Volkes hat. Als sich das verstümmelte Oesterreich als Republik konstituierte, nahm es gelehrig diesen Grundsatz in seine Konstitution auf. Noch nicht überall sonst hat man es bisher gewagt, diese gotteslästerliche Lehre ausdrücklich zum Maxim zu erheben. In Wirklichkeit aber wird bei fast allen Völkern nach diesem Grundsatze regiert. Es gibt nichts mehr im Himmel oder auf Erden, worüber die Mehrheit nicht beschließen zu dürfen glaubt; praktisch ist also das Gesetz Gottes sowie das natürliche Gesetz abgeschafft, der Wille der Mehrheit ist an dessen Stelle getreten. Wenn auch bisher vieles noch stehen geblieben ist, was göttliches Gebot oder Naturrecht ist, so ist dieses bloß deshalb der Fall, weil der Wille der Mehrheit einstweilen noch damit zufrieden ist.

Um nur ein Beispiel anzuführen, sei auf die moderne Lehre über die Schule hingewiesen, die in allen Ländern gang und gäbe ist. Mit einer Sicherheit, die lebhaft an die Unfehlbarkeit der katholischen Kirche in Glaubenssachen erinnert, behauptet der moderne Staat, daß er, und er allein, alles Recht über die Schule und über alles in der Schule habe. Nach dem unveränderlichen Naturrechte, welches nichts anderes als die Stimme Gottes im Menschen ist, hörbar durch die menschliche Vernunft, haben die Eltern, und sie allein, das Recht auf die Erziehung ihrer Kinder, die Erziehung in der Schule mit eingeschlossen. Nach der göttlichen Offenbarung hat die katholische Kirche das Recht und die Pflicht, allen Menschen das Evangelium zu verkünden, also auch katholische Eltern sowohl als katholische Kinder zu lehren. Daher der wichtige Einfluß, den nach Gottes Willen die Kirche auf die Schulen ausüben sollte, in denen katholische Kinder unterrichtet werden.

Woher hat der Staat das einzige Recht auf die Schule? Hierbei ist der praktische Grundsatz Gebatter gestanden: „Gewalt geht vor Recht." Wenn der Wille der Mehrheit die letzte Wurzel alles Rechtes ist, ist an diesem Grundsatze auch nichts auszusetzen. Von all den Rechten der Eltern über die Schule ihrer Kinder ist wenig mehr geblieben, als das Recht, oder vielmehr die Pflicht, die Auslagen für dieselben zu tragen. Sobald dieselben in der Form von Steuern erhoben sind, werden sie „öffentliche Gelder", worüber bloß der Staat verfügen kann. Was sonst noch die Eltern betreffs der Schulen zu sagen haben, sind keine Rechte mehr, sondern nur Privilegien. Und gar erst, was der Kirche in den Schulen hier und dort eingeräumt wurde, ist ausschließlich Privilegium, das noch dazu benützt wird, sie in den Augen Andersgläubiger als anmaßend gehässig zu machen. Und sogar das Wenige, das noch mancherorts den Eltern und der Kirche an Rechten oder Privilegien verblieb, ist den Staatsallmächtigen ein Dorn im Auge, das sie durch allerlei Schliche zu beseitigen trachten. Und so arbeiten sie fleißig dem Unglauben und dem Bolschewismus in die Hände. „Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft."

Nur noch ein Punkt, um zu zeigen, wie überall dem Bolschewismus die Wege geebnet werden, und dann sei Schluß gemacht, nicht weil es an weiterem Material fehlen würde, sondern aus Mangel an Raum.

Nach dem Grundsatze des russischen Bolschewismus ist alles Eigentum Diebstahl. Wenn die Hochfinanz und die internationale Finanz in ihren Praktiken fortfährt und sie, wie kaum anders zu erwarten ist, zum logischen Ende weiterführt, so erbringt sie dadurch den unerschütterlichen Beweis dafür, daß Eigentum Diebstahl ist. Schon jetzt lassen sich ungezählte Massen von der Wahrheit dieses Satzes überzeugen, wenn sie sehen, daß bei Erwerbung großer Vermögen Ehrlichkeit keine Rolle mehr spielt, sondern daß nach dem Grundsatze gehandelt wird: „Der Zweck heiligt die Mittel." Diebstähle, Räubereien, Raubmorde nehmen in erschreckender Weise überhand. Die Gesetzgeber forschen nach den Ursachen und suchen sie überall — nur nicht da, wo sie wirklich zu finden wären: in der künstlich großgezogenen Gottlosigkeit und in dem schlechten Beispiele der leitenden Kreise. Die Hochfinanz wagen sie nicht anzurühren, oder sie ist ihnen unerreichbar.

Der jüngste Börsenkrach in New York, der ohne allen Zweifel direkt von beabsichtigten Machenschaften der Hochfinanz herrührt, ist ein klassisches Beispiel hiefür. Dabei wurden viele Milliarden verloren. Tausende und Abertausende verloren ganz oder großenteils ihr Vermögen. Wie interessant wäre nicht eine eingehende und gewissenhafte Untersuchung der Wege und Schliche, wodurch diese Katastrophe vorbereitet und ausgeführt wurde, sowie der Frage, wo das von so vielen verlorene Vermögen sich schließlich angesetzt hat. Denn in Rauch ist es nicht aufgegangen, irgendwo hat es sich niedergelassen. Aber wo? Niemand kümmert sich darum. Die Welt geht bereits wieder voran wie vorher — die Menschen werden auch nicht weiser werden und in einigen Jahren wird sich das Schauspiel wiederholen. Zu wissen aber, die solches mit angesehen oder selbst erfahren haben, wird der Entschluß gereift sein, soweit sich Gelegenheit bietet, das Gleiche zu tun: denn „Eigentum sei Diebstahl."

Das böse Beispiel, das die Menschheit zum Bolschewismus erzieht, ist sogar in noch höheren Regionen zu finden. Nicht nur haben die Siegervölker nach dem großen Kriege die unterlegenen Völker bis auf die Knochen ausgezogen, sie haben auch noch Mittel und Wege gefunden, sie für Generationen zu Sklaven zu machen. Sie tun es unter dem Scheine von Gerechtigkeit und heißen all das Reparationen. Das Verbrechen, wofür die Besiegten Reparationen leisten müssen, ist erfunden und erlogen. So kommt zur Ungerechtigkeit noch die Lüge und Heuchelei. Die Vergeltung wird nicht ausbleiben. So werden die Völker zum Bolschewismus erzogen, nach dem alles Eigentum Diebstahl ist.

Colombo, Singapore, Hongkong

Von Dr. Friedrich Otte, Professor a. D. Reichsuniversität Peking

Die seit Juni am Ruder befindliche englische Arbeiterregierung Mac Donalds sieht sich schwerwiegenden Problemen gegenüber, deren Lösung auf die Dauer nicht mehr verschoben werden kann. Nicht nur Britisch-Indien verlangt immer ungestümer nach Selbstverwaltung und will den Dominions gleichgestellt werden, darüber hinaus verlangt das Imperium als Ganzes nach einer Neuordnung, die mit dem Erstarken des Selbstbewußtseins in fast allen Kolonien und Dominions im Einklang steht. Unter diesen Umständen gewinnen die wirtschaftspolitisch und verkehrspolitisch wichtigen Knotenpunkte im Weltreich steigende Bedeutung und müssen strategisch gesichert werden.

Für die britische Arbeiterregierung sind diese Fragen schwieriger zu lösen als für ein konservatives Kabinett, weil der weitgehende Liberalismus von sich aus gegen militärische Sicherung und gegen Gewaltmaßnahmen eingestellt ist, aber durch allzu großes Entgegenkommen in Indien und anderen asiatischen Besitzungen die Erbschaft von Jahrhunderten vom Standpunkt der in England noch mächtigen konservativen und liberalen Parteien aus gefährden könnte. Zu diesen Fragen gehört auch die festere Angliederung der drei südasiatischen Stützpunkte Colombo, Singapore und Hongkong an das britische Verkehrs- und Verteidigungssystem.

Der Erwerb der drei großen Häfen fällt in die Zeit der britischen Ausdehnungspolitik in Südasien. Colombo mit Ceylon ging 1796 aus holländischem in englischen Besitz über, so wie es vordem den Portugiesen von den Holländern abgenommen worden war. 1802 wurde Ceylon mit Colombo aus dem Verband des britisch-indischen Kaiserreiches losgelöst und unter die Kronkolonien eingereiht.

Singapore war 1818 besetzt worden und blieb bis 1867 im Verbande des britisch-indischen Kaiserreiches; dann wurde es zusammen mit den anderen Gebietsteilen der Straits Settlements (Malakka und Penang) ebenfalls als Kronkolonie London direkt unterstellt.

Hongkong ist seit 1814, dem Jahre der Besetzung gelegentlich des Opiumkrieges, Kronkolonie.

Man hat also in London schon früh erkannt, daß diesen drei Welthäfen ganz besondere Bedeutung zukommt, und war von Anfang an bestrebt, den Einfluß Großbritanniens in stärkster Form geltend zu machen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß man in London jemals gutwillig auf diesen Einfluß verzichten wird, einerlei, was im Hinterlande, also in Britisch-Indien, in den Malayenstaaten oder auf dem chinesischen Festlande, sonst geschehen mag. Hierüber wird auch die jetzige Regierung in London nicht hinweg kommen, denn die Forderung nach Beibehaltung der Ausnahmestellung geht heute nicht allein von den konservativen Gruppen des englischen Parlaments, sondern von einzelnen Dominions selbst, vor allem von Neuseeland aus. Alle drei Häfen sind fast von Anbeginn an auch Kriegshäfen gewesen, nur hat sich ihre Bedeutung verschoben, und außerdem mußten und müssen sie stärker ausgebaut werden, in Anpassung an neue Angriffs- und Verteidigungswaffen zur See, zu Lande und in der Luft.

1922 wurde auf Grund der Washingtoner Abkommen Hongkong als Verteidigungsplatz erster Ordnung aufgegeben. Ebenso ist die Bedeutung von Colombo als Kriegshafen gesunken. Der heutige Kriegshafen von Ceylon, Trinkomalee, liegt an der Nordostecke von Ceylon, Colombo mit den älteren Forts und der Garnison indischer Truppen im Südwesten. Die Zurückverlegung des stärksten Flottenstützpunktes von Hongkong nach Singapore konnte auch als Entgegenkommen gegen Japan aufgefaßt werden, jedoch wird immer wieder darauf verwiesen, daß auch der Ausbau Singapores in Japan selbst als Deckung gegen Japan empfunden wird, aus leicht ersichtlichen Gründen.

Der Plan, Singapore weitgehend auszubauen, geht schon auf das Jahr 1921 zurück. Nach der Washingtoner Konferenz, im Jahre 1923, wurde mit dem Ausbau Singapores begonnen. Als sich dann 1924 in London die erste Arbeiterregierung unter MacDonald bildete, stellte man die Arbeiten ein. Schon damals wurden unwillige Stimmen nicht nur in Großbritannien, sondern vor allem in Neuseeland und in Australien laut, die England daran erinnerten, daß es dem Imperium gegenüber Pflichten hätte. Dies war um so erstaunlicher, als bekanntlich die Regierungen von Neuseeland und Australien durchaus links gerichtet sind; aber sie fühlen sich von Ostasien her bedroht, wahrscheinlich nicht zu Unrecht; denn letzten Endes sind Wanderungen von Völkern, wie ja gerade die Besiedlung Australiens auch zeigt, natürlich Vorgänge, die über unzeitgemäß werdende, sterbende Theorien siegen.

Außerdem hatte man es in Australien keineswegs freudig begrüßt, daß einige der 1919 in Versailles den Deutschen geraubten Südseekolonien Japan überlassen wurden. Im Jahre 1924 besuchte die amerikanische Kriegsflotte plötzlich Australien, wo sie begeistert empfangen wurde, für London ein dort allerdings nicht gern gesehener Wink. Nach dem Sturze der Arbeiterregierung 1925 wurde der Ausbau Singapores wieder aufgenommen. Die Kosten sind auf 160 Millionen veranschlagt, wovon 20 Millionen allein auf Neuseeland entfallen und kaum die Hälfte auf Großbritannien. Im August dieses Jahres wurde eines der gewaltigsten Schwimmdocks der Welt in Singapore eingeweiht, wo auch die größten Schiffseinheiten repariert werden können.

Diesmal scheint die Regierung in London vorsichtiger geworden zu sein. Sir Joseph Ward, der Premierminister von Neuseeland, ließ Ende Juli in London bekannt machen, daß er hoffe, es würde ohne Befragen der Dominions keine Aenderung in der Verteidigungspolitik des Imperiums eintreten. Er betonte öffentlich, Neuseelands Interesse an dem Flottenstützpunkt Singapore käme in seinem Beitrag von 20 Millionen zum Ausdruck. Ferner ist, sollte die bevorstehende Konferenz der Flottenmächte nicht zu einer Verminderung der Flottenstärke Japans führen, mit einem starken Protest seitens Australiens zu rechnen.

Durch den Luftverkehr haben sowohl Singapore als auch Hongkong noch größere Bedeutung erlangt. Von Singapore aus zweigen seit 1928 die Luftlinien nach Niederländisch-Indien und Hongkong ab. In Hongkong soll jetzt eine Luftbaselle für zwei Millionen Mark errichtet werden, und Fliegerklubs finden amtliche Unterstützung (1929).

Hongkong hat während der Jahre 1925 bis 1927 einen harten Kampf um seine Existenz als Weltpolitik gegen die chinesische Boykottbewegung führen müssen, aus dem es aber als Sieger hervorgegangen ist. Als wichtigster Durchfuhrhafen an der chinesischen Küste verzeichnete es 1928 einen Anteil von 23 v. H. am Gesamthandel Chinas. Diese Zahl fand dann plötzlich 1926 durch den Boykott auf 11 v. H., ist aber 1928 wieder auf 19 v. H. gestiegen. Die Versuche, Hongkong auszuschalten, sind also fehlgeschlagen.

Als Schiffahrtshäfen stehen Colombo mit 10 bis 11 Millionen Tonnen an einlaufenden Schiffen, Singapore mit etwa ebenso viel und Hongkong mit sogar 17 bis 18 Millionen mit an erster Stelle in der Welt; Hongkong befindet sich z. B. ungefähr auf gleicher Stufe mit London und Hamburg. Die drei Häfen lassen an Tonnage andere Häfen Asiens weit hinter sich. Mit ihrem Besitz hat Großbritannien die Schlüssel zu den Verkehrsstraßen Asiens in

(Fortsetzung auf Seite 8)

Wäre nicht der Haß der Menschen
O es wäre schön auf Erden.

Weber.

Des reichen Mannes Herz
Das keine Großmut faßt,
Ist ein verrostet Schloß,
Darin kein Schlüssel paßt.

Rückert.

Hier und dort

(Fortsetzung von Seite 1)

schacht arbeiteten. Bis zum Abend waren 43 Leichen geborgen, und es bestand keine Hoffnung, daß auch nur einer der 60 Arbeiter lebend an die Oberfläche befördert werden würde. Das ist für die hinterlassenen Angehörigen eine traurige Weihnachten.

*

Der Handel zwischen Canada und den Ver. Staaten ist ein sehr ausgedehnter. In dem Rechnungsjahr, das am 31. Oktober endete, hat Canada von Amerika Waren für $898.243.116 gekauft und an dasselbe Waren für $552.875.695 verkauft. Das Auffallende dabei ist, daß Canada um $640.000.000 mehr von Amerika als von allen Ländern des britischen Weltreiches importierte; es exportierte nach Amerika um 800.000.000 mehr als nach den Ländern der britischen Krone. — Canada ist also für die Ver. Staaten ein sehr wertvoller Kunde, und diese sollten Canada gegenüber äußerst höflich auftreten, zumal so viele Länder, besonders England mit seinen Dominien, sich eifrigst um den Handel mit Canada bemühen. Auch hinsichtlich des Exportes geistiger Getränke sollten die Ver. Staaten ein Auge zudrücken. Eigentlich sollten sie Canada dafür noch dankbar sein. Denn viele Menschen in unserem südlichen Nachbarlande sind so sehr vom Durste geplagt, daß sie zu ganz drastischen Mitteln greifen würden, wenn sie das Verlangte nicht so leicht von Canada beziehen könnten.

St. Peters-Kollegium

Pensionat für Knaben und Jünglinge

Muenster, Sask.

Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Aufschluß schreibe man an:

The Registrar, St. Peter's-College, Muenster, Sask.